

# „Ich schick dir einen Brief“

Seit zwei Jahren schon gibt es zwischen Kindern des Südtiroler Kinderdorfes und Bewohnern des Bürgerheims Brixen Brieffreundschaften. Worüber sich ältere Menschen mit pubertierenden Kids austauschen.

**BRIXEN (mh)** Beide leben in einer betreuten Struktur. Beide hatten während der vergangenen zwei Jahre wenig bis gar keinen Kontakt zu ihren Familien. Doch geteiltes Leid ist bekanntlich nur halbes Leid – und sehr oft hilft in solchen Situationen, sich die Emotionen von der Seele zu schreiben.

So kam dem Tagsteam des Südtiroler Kinderdorfes im März 2021 die Idee, das Projekt „Ich schick dir einen Brief“ ins Leben zu rufen. „Einsamkeit war gerade während der Lockdowns ein Thema; und so haben wir im Bürgerheim Brixen angefragt, ob sie sich an diesem generationenübergreifenden Projekt beteiligen möchten. Dort war man sofort angetan von dem Gedanken, den alten Menschen einen Kontakt nach außen zu ermöglichen“, erzählt Hanna Oberhofer, eine Betreuerin des Tagsteams.

Das ist nun knapp zwei Jahre her. Viele neue Kinder und ältere Menschen sind neu in die Einrichtungen gekommen, andere gegangen – doch immer noch trägt der Postbote Briefe vom Seniorenheim ins Kinderdorf und zurück.

Sechs bis sieben Brieffreunde schreiben abwechselnd und berichten gern, was sie erleben, was sie im Alltag beschäftigt. Im Gegenzug verraten die Senioren, was diese so im Altenheim machen, oder schildern Erinnerungen aus ihrer Kindheit.



Dieses Mädchen schreibt einer fast 90-jährigen Heimbewohnerin.

„Für persönliche Sorgen und Nöte sind die Brieffreundschaften natürlich zu wenig gefestigt. Doch auch diese Erzählungen von früher sind bereits sehr wertvoll“, glaubt Hanna Oberhofer, welche jeden Brief vor Versand gegenliest. „Ausgebessert aber wird nichts, sie sind also total authentisch“, erklärt sie und muss manchmal schmunzeln. „Neulich hat ein Mädchen eine fast 90-jährige Dame gefragt, ob sie sich denn auch auf die Sommerferien freue.“ Auf die Antwort ist Oberhofer mindestens genauso gespannt wie ihre Schützlinge. „Viele haben keine Großeltern mehr oder wenig Kontakt zu ihnen. Mit diesen Brieffreundschaften können die Kinder andere Genera-



Der Briefwechsel gibt den Kindern Einblick, wie die Menschen einer ganz anderen Generation empfinden.

Das Weihnachtsfest war heuer sehr schön. In unserem Wohnbereich gab es einen Adventskalender wo jeder Heimbewohner ein Türchen öffnen konnte. Es war für jeden eine kleine Überraschung wartet. (Mama Opa, Schokolade, ein Geschenk, usw.) Das war eine Freude. Ich habe einen kleinen Tümpel bekommen. Aber jetzt ganz von Weihnachten, ich freue mich jetzt, dass es endlich warm wird. Ich bin gerne an der frischen Luft und beobachte die Vögel. Auch wenn es nicht habe ich eine Freude. Deshalb steht auf meinem Tisch im Frühjahr immer eine Vase

Alle Briefe werden aufbewahrt.

tionen kennenlernen und ein Gespür für deren Leben und ihre Ansichten entwickeln. Sie blühen dabei richtig auf“, erzählt die Betreuerin, die mit ihrem Tagsteam das Thema des Älterwerdens schon öfter thematisiert hat. So durften die Kinder etwa schon einmal einen Parcours mit Roll-

ator oder verbundenen Augen bewältigen, um sich in ihre Brieffreunde besser hineinzufühlen.

Persönlich getroffen haben sich die alten und jungen Schreiberlinge aber noch nie. Nach pandemiebedingten Einschränkungen jedoch soll

es im Frühjahr endlich soweit sein. „Die Kleineren bei uns haben schon Zeichnungen gemacht, und es wird sicher für beide Seiten ein ebenso beeindruckendes wie prägendes Erlebnis werden“, glaubt Oberhofer – und würde sich freuen, wenn sich künftig noch weitere Institutionen im Land für Brieffreundschaften melden würden.